

Nibelungenlied

Die älteste Überlieferung des Nibelungenliedes stammt aus dem frühen 13. Jahrhundert, und einzelne Passagen deuten auf eine Verschriftlichung im südöstlichen Teil Deutschlands nach Passau hin. Ein Autor ist nicht bekannt, was vermutlich daran liegt, dass der Inhalt des Nibelungenliedes über Jahrhunderte in Form von Prosa oder Lyrik auf mündlichem Wege tradiert wurde. So verwundert es nicht, dass es verschiedene Varianten der Sage gibt und einzelne Figuren des Liedes auch in anderen deutschen Heldenerzählungen in Erscheinung treten. Die geläufige Fassung, ist die sogenannte Fassung B mit 2379 Strophen, zusammengefasst in 39 Aventiuren („Abenteuer“, Bewährungsproben).

Das Epos gliedert sich in zwei Teile, zentriert um zwei Stoffkreise, einen ersten um die Heldentaten des Siegfried von Xanten, der den Drachen erschlug, den Hort der Nibelungen und das Herz der schönen Brunhild von Island gewann. Siegfried wandelt zwischen der realen und einer transzendenten Welt hin und her und erscheint durch seine Unverwundbarkeit nach dem Bade im Drachenblut – ausgenommen der Stelle auf seinem Rücken, auf die ein Lindenblatt gefallen war – selbst wie eine Zwittergestalt aus zwei Welten. Der Dichter zeigt ihn freundlich, leutselig, aber naiv. Er lässt sich von Gunther, dem König der Burgunder, für dessen Absicht, Brunhild zu heiraten, einspannen, und als dies offenkundig wird, wird er von Hagen von Tronje, dem Oheim des Königs, durch einen Speerwurf auf die verwundbare Stelle ermordet. Der zweite Teil, „der Nibelungen Klage“, folgt aus der Ermordung Siegfrieds und thematisiert den Untergang der Burgunder, die durch Kriemhild im Zuge ihres Racheplanes an den Hof des Hunnenkönigs Etzel, ihres neuen Gatten, gelockt und dort im harten Kampf bis auf den letzten Mann getötet werden.

Besonders dieser zweite Teil ist literarisch faszinierend; mittlerweile vermutet man hier in der Forschung den ältesten Teil des Nibelungenliedes. Denn deutlich spielt der Untergang der Nibelungen auf die Zerschlagung des Burgunderreiches durch den römischen Feldherrn Flavius Aetius unterstützt durch hunnische Hilfstruppen im Jahre 436 an. Demnach wird sich der Sagenkomplex um Siegfried, der wahrscheinlich einmal ein eigenständiger war, an die „Klage“, den zweiten Teil des Liedes, angeheftet haben.

Der zweite Teil des Liedes, das ja eigentlich ein Epos ist und nur aus einem handschriftlichen Übertragungsfehler so tituliert wird, bricht aus der typischen mittelalterlichen Heldendichtung aus. Ist der Erzählkreis um Siegfried noch ein typischer Vertreter dieses Genres, so zeigt sich für das Publikum im zweiten Teil ein völliger Bruch des Bekannten. Im Zuge der Eskalation der Gewalt erodieren Werte und Normen zu einem brutalen Untergangsszenario, das kein Happy End bietet. Protagonisten dieses Kampfes sind zudem zwei völlig untypische Vertreter der Heldendichtung: Hagen, der Diener des burgundischen Königs, und Kriemhild, Gunthers Schwester. Demnach finden sich als Hauptakteure ein Vasall und eine Frau, ein Novum mittelalterlicher Epik. Beide Figuren ziehen den Leser in ihren Bann. Hagen, der mächtige Krieger, der im ersten Teil Siegfried noch hinterhältig mit dem Speer tötete, wandelt sich zum großen Vorkämpfer der Nibelungen, wie sich die Burgunder nun nennen. Er bietet den dem Untergang Geweihten Trost und Hilfe und führt sie unerschrocken ihrem Schicksal entgegen. Seine Treue zum König wurde zum Sinnbild der kämpfenden Nibelungen, die – den Tod vor Augen – lieber diesen suchten, als ihre Ehre durch eine Treuverletzung zu riskieren. Auf seiner Gegenseite steht Kriemhild, die von Hagen zur Witwe gemachte Königin.

Sie will Rache für den Tod ihres Gatten und ist bereit, jeden Preis dafür zu zahlen. Und für diese Rache opfert sie ihre gesamte Sippe. Keiner ihrer Brüder überlebt. Als dann mit Hagen der letzte Nibelunge stirbt, und das gefesselt durch Kriemhilds Hand, ist auch ihr Leben vorbei. Sie, die ihren Verwandten sicheres Geleit zugesagt hatte, wird wegen ihres wortbrüchigen und treulosen Verhaltens von Meister Hildebrand, dem Gefährten Dietrichs von Bern, die Hagen überwältigt haben, erschlagen.

Treue ist ein zentrales Thema der „Klage“, in verschiedensten Varianten. So bietet der Untergang der Nibelungen viel mehr Tiefgang als die bloße Darstellung eines blutigen Gefechts. Er wirft Fragen nach den Handlungsmaximen von Menschen auf, die dem postmodernen Menschen fremd geworden sind. So ist die Treue ein zentrales Thema dieses Epos. Nachdem eine ganze Generation Deutscher mit diesem Begriff schamlos missbraucht wurde, hat er für das 21. Jahrhundert an Wert verloren, und es fällt schwer, nachzuvollziehen, warum die Burgunder Hagen nicht einfach ausliefern oder ihm gestatten, für ihre Rettung in den Tod zu gehen. Treue ist für sie das zentrale Element ihrer Selbstwahrnehmung. Ein Leben ohne Treue käme dem Tod gleich.

Bei einer aufmerksamen Betrachtung der Nibelungenklage fällt zudem auf, dass der ganze Zug der Burgunder an den Hof des hunnischen Königs von nackter Gewalt geprägt ist. Hagen setzt geltendes Recht außer Kraft und provoziert zielgerecht eine Eskalation der Gewalt. Kriemhild agiert in gleicher Weise, und als dann ihr kleiner Sohn durch Hagen den Tod findet, kann niemand mehr den Gang der Dinge aufhalten. In bitterer Ironie zeigt der Dichter dem Leser ständige Mahner und Vermittler, die jedoch alle hinter der sich wie ein Strudel ausweitenden Gewalt zurücktreten und in zynischer Weise – wie der arme Rüdiger von Bechlarn oder der ganz und gar nicht barbarische Hunnenkönig Etzel – in die Gewaltorgie hineingezogen werden. Für die, die zu vermitteln versuchten, stellen sich die Fragen, ob und wo sie falsch agiert haben und ob sie überhaupt eine Chance hatten.

Denn Hagen wusste bereits vor dem Übertritt der Burgunder über die Donau – die hier die metaphorische Rolle des Styx mit dem Tronjer als Fährmann übernimmt – dass die Reise zum Hofe Etzels im Untergang aller Zugteilnehmer inklusive seiner Herren endet. Am Abend zuvor hatten es ihm Meerweiber in einer für eine Prophezeiung recht deutlichen und unmissverständlichen Form verraten. So fragt sich der Leser, wieso Hagen dieses Unternehmen noch durchführt. – Und wieso betreibt er die Selbsterfüllung der Untergangsprophezeiung? Die Frage nach Schicksal und Handlungsfreiheit des Individuums stellt sich zwangsläufig.

Weitere Fragen entstehen bei der Betrachtung der Figur der Kriemhild, die für Sühne an ihrem Mann ihre ganze Familie opfert. Sie geht sogar die Liaison mit Etzel ein, nur um über seine Militärkraft zu verfügen. Ihr Selbstwert ist dann nach dem Tode Hagens derart zerrüttet, dass ihr Tod eine brutale Konsequenz ihrer Handlungen ist. Sie stirbt dabei mit dem Gefühl der befriedigten Rache, aber ohne Perspektive eines Weiterlebens.

Fast alle Figuren des Nibelungenliedes, auch wenn sie manchmal schablonenartig erscheinen, werfen solche Fragen auf: Sei es die Bestrafung der hunnischen Spielmänner, die die Burgunder eingeladen hatten und dafür die Schwurhand verloren, obwohl sie nichts von Kriemhilds Plan wussten; sei es die Frage nach dem tragischen Tod der Königsbrüder Gernot und Giselher, die sich aus dem Dilemma zwischen der Liebe zu ihrer Schwester und der

Treue zu ihrem König und Bruder Gunther nicht zu lösen vermochten. Die gesamte „Klage“ durchziehen solche ambivalenten Passagen, die Raum für kritisches Denken eröffnen oder sogar verlangen. Wer das Nibelungenlied ohne solch kritisches Betrachten liest, wird nie den tieferen Zugang zu diesem bedeutenden Werk der frühen deutschen Literatur finden. Da bleibt es bloß ein martialischer Bericht über den Untergang eines Herrschergeschlechts.

Mai 2020

Dr. Alexander Holz